

Extrasystile

Magazin der Fachschaft Medizin



SoSe 2018 / Nr. 7



#nurkuscheln

Die Kaiserpinguine von der Kö
sind bereit zum Anpfiff

Ice, Ice,
Baby

Die Foto-Lovestory
ist zurück

Campusleben

- Uni-Liga: Weltmeister der Herzen
- Der neue Röstmeister am Platz

Lehre neu denken

- Virtuelles Mikroskopieren
- Richtiger Praxisunterricht

Realitätscheck

- Studieren mit Kind
- Famulatur & PJ im Ausland

Prüfungsangst, Stress, persönliche Krise?

Such dir professionelle Hilfe. Diese Angebote unterstützen dich kostenlos, unkompliziert und anonym. Auf dem Campus oder außerhalb.

Beratung

Ansprechpartner an der HHU bei besonderen Lebenslagen

Fachschaft Medizin

Studentische Beratung bei allen Problemen im Medizinstudium. Sprechzeiten in der OASE und Ansprechpartner auf www.fsmed.de facebook.com/fsmed

Studiendekanat (Med. Fak.)

medizin.hhu.de/studiendekanat
• Studienplanung,
z.B. Semesterwiederholung

- Schwangerschaft & Kind

Kontakt: Prof. Dr. Ulrich Decking
ulrich.decking@uni-duesseldorf.de
Gebäude 23.31, E. 02

Für 1.-3. Jahr: Dr. Nina Leibinnes
nina.leibinnes@hhu.de

Studierendenwerk

www.stw-d.de, Gebäude 21.12
• Finanzierungsberatung
• Wohnraum

Kirchen

Katholische Hochschulgemeinde
www.khg-duesseldorf.info
Pfarrer Jürgen Hünten
kontakt@khg-duesseldorf.de
Tel. 0211-93492-0

Evangelische Studierenden-Gemeinde Düsseldorf (ESG)
www.esg-duesseldorf.de
Pfarrerin Prof. Dr. Nicola Stricker
nicola.stricker@ekir.de
Tel. 0173-6167874

Telefonseelsorge

www.telefonseelsorge.de
Kostenlose Helpline: 116 123
Per Telefon, Email oder Chat

Psychologisch

Psychologische Sprechstunde

- für alle Studierenden der HHU
- auf dem Campus

Die Beratung der HHU bietet für persönliche und psychische Probleme während der Studienzeit Unterstützung an. Diese findet in Einzelgesprächen und Kleingruppen sowie Grundkursen und Seminaren zur Stressreduzierung und Bewältigung von Studienproblemen statt.

Kontakt

Dipl.-Psych. Angelika Wuttke
psychologischeberatung@hhu.de
Tel. 0211-81-14934
Offene Sprechstunde Di 10-12 Uhr
und Termine nach Vereinbarung

Klinisch

Klinisches Institut für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie (UKD)

- Beratung und Hilfe für Studierende der HHU in persönlichen Krisensituationen
- Psychodiagnostik und Psychotherapieplatzvermittlung bei psychischen und psychosomatischen Erkrankungen (z.B. bei Angsterkrankungen oder Depressionen)
- Unterstützung bei der Bewältigung belastender Lebenssituationen und damit zusammenhängender psychischer Probleme

Kontakt: Prof. Dr. Matthias Franz
matthias.franz@hhu.de
UKD, Gebäude 15.16
Patientensekretariat Frau Arnold:
Tel. 0211-81-18855

Psychotherapeutische Institutsambulanz der HHU (PIA)

- für Studierende & allgemein
- auf dem Campus & Stadt

Ein großes psychologisches Team bietet ambulante, kognitiv-verhaltenstherapeutische Behandlungen an, ohne lange Wartezeiten. Bei Depression, Angststörungen, Essstörungen, somatoformen Störungen, Zwangserkrankungen, Schlafstörungen etc.

Kontakt

Dipl.-Psych. Anja Kanzler
pia2@uni-duesseldorf.de
Tel. 0211-81-13529
Innenstadt: Graf-Adolf-Straße 63
Campus: Geb. 23.03 U1

Im Notfall

LVR-Klinikum Düsseldorf
Zentralaufnahme Notfallambulanz
Haus 2
Bergische Landstraße 2 (Gerresheim)
Tel. 0211-922-2801

LVR-Klinikum Düsseldorf

www.klinikum-duesseldorf.lvr.de

- in Gerresheim, z.B.
Institutsambulanz der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie (Haus 18) bietet Diagnostik & Vermittlung in Psychotherapie, sowie spezielle Gruppenangebote.

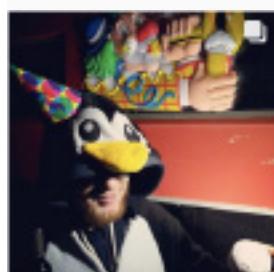
Kontakt: Dr. Stefanie Dechering
Stefanie.Dechering@lvr.de

- auf dem Campus, z.B.

Tagesklinik und Ambulanzzentrum (TAZ), Gebäude 14.99, Eingang Christophstraße
Für intensive psychiatrisch-psychotherapeutische Behandlung.

Noot noot!

Folge deiner Fachschaft auf Instagram @fsmed_dus



Impressum

Extrasystole Ausgabe Nr. 7,
Sommersemester 2018

Auflage 500

Hrsg: Fachschaft Medizin Düsseldorf
V.i.S.d.P.: Charlotte Schüling.

Kontakt: extrasystole@fsmed.de

Redaktion: Matti Kuballa, Carolin Schneider, Maren Auweiler, Anna Schwarzwälder.

Fotos: Maren Auweiler.

Illustrationen: Aylin Tokmak.

Layout, Lektorat: Charlotte Schüling.

Inhalt

- 1 Beratungsangebote für Medizinstudierende
- 2 Editorial & Impressum

Campus

- 3 TBK, Café Röstmeister, Termine im Juni & Juli
- 4 Uni-Liga: Die Weltmeister der Herzen

Lehre

- 5 Die Zukunft des Mikroskopierens
- 6 Praxisunterricht und was dahinter steckt

Realitätscheck

- 7 Von den Bergen bis ans Meer
- 9 Studieren mit Kind

Engagement

- 11 Was macht die AG Flüchtlingshilfe heute?
- 12 Aktuelle Positionspapiere der bvmf

Studium

- 13 Welcher Physikums-Lerntyp bist du?
- 14 Foto-Lovestory



Extrasystole, die [Substantiv]

- 1 Auf einen ungewöhnlichen Reiz hin erfolgende vorzeitige Zusammenziehung des Herzens innerhalb der normalen Herzschlagfolge
- 2 In unregelmäßigen Abständen erscheinende Fachschaftszeitschrift innerhalb des normalen Semesterwahnsinns, kommt von Herzen

Das Teddybärkrankenhaus steht vor der Tür

17. – 20. Juni 2018



Das TBK-Team sucht noch studentische Teddydocs und fleißige Helfer für Auf- und Abbau.

Es winken viel Spaß und ein Kompetenzpunkt. Verpflichtender Schulungstermin für alle Helfer: 14. Juni 2018. Alle Infos und Bewerbung unter www.tbk-duesseldorf.de oder bei Facebook.

Die neuen Röstmeister in der O.A.S.E.



Eine Lücke auf unserem Campus wurde gefüllt: Es gibt endlich guten Kaffee! Und wo könnte es besser passen als in der lernintensiven Medi-Bibliothek.

Die Betreiber haben bereits vier Standorte, an denen sie ihren lokal gerösteten Kaffee unter die Leute bringen. Eigene Speisen, wie zum Beispiel Kuchen und Maccarons (selbst gebacken) oder auch Früchte mit Joghurt (vom türkischen Obsthändler nebenan), werden mit Liebe zubereitet. Es herrscht eine sehr lockere und angenehme Atmosphäre, es wird geduzt und vermittelt den Eindruck eines Hipster-Startups. Da lassen die neuen Stammkunden trotz stolzer Preise nicht lange auf sich warten...

Öffnungszeiten: Mo – Fr: 9 – 18 Uhr // Sa – So: 9:30 – 18:30 Uhr

Termine im Juni & Juli

Tagesaktuelle Informationen auf www.fsmed.de/veranstaltungen

Mi, 6. Juni 2018, 16 Uhr, O.A.S.E.

Medizinstudium 2013/2020 –

Erhöhte Prävalenzen psychischer Störungen bei Studierenden der Medizin: Wie gehen wir damit um?

Do, 7. – Fr, 8. Juni, Universität Köln

Tag der Lehre der Medizinischen Fakultäten NRW

Do, 7. – So, 10. Juni, Cochstedt

Medimeisterschaften

Di, 12. Juni, 18 Uhr, Terrasse Medicafete
Medigrillen

Mi, 13. Juni, (Hochschulsport)
Sport Dies

17. – 20. Juni, Campus-Wiese
Teddybärkrankenhaus

Sa, 23. Juni, O.A.S.E.
Referat Lehre - Workshop

Di, 26. Juni, 18 Uhr, Terrasse Medicafete
Medigrillen

Mo, 9. Juli
Fachschaftsvollversammlung & Medigrillen

Do, 12. Juli + Sa, 14. Juli
Konzert des Medizinerchors

Sa, 14. Juli, 11–13 Uhr, Hörsaal 3A
Examensfeier



Schon jetzt Weltmeister der Herzen

24 Teams, 2 Gruppen, 5 Medizinermannschaften...
doch nur einer kann Germany's next UniLiga-Meister werden

Fellazio Rom, Ein Gutes Pferd, Inter Dental... muss wohl mit einem dieser Fantasy-Football-Spiele zusammenhängen? Fast. Die Fouls, Freudentränen und Fan-Gesänge, die dienstags über die Uni-Rasenplätze ertönen, sind real. Die sogenannte „Uni-Liga“ gibt es schon seit 2010. Das heißt, seit acht Jahren werden wöchentlich mehrere Kästen Bier zu den Plätzen geschleppt — natürlich ein Kasten pro Mannschaft, Maßeinheit 0,5l/Person. Bei manchen dürfen sie nach jedem Spiel, egal ob Sieg oder Niederlage, bei anderen nur nach Rasen-Ruhm rausgeholt werden. Doch wer denkt, Bier sei der einzige Beweggrund, aus dem die Mannschaften dort kicken, liegt außerordentlich falsch.

Es ist die Atmosphäre, die alle auf den Platz lockt. Überall wird

einem auf den Rücken getätschelt, ob aus Mitleid oder Glückwunsch sei dahingestellt. Man kann Tore sehen, die selbst einem Fallrückzieher-schießenden Ronaldo die Mundlade öffnen würden. Und man kann dabei sogar noch seinem Hobby nachgehen — definitiv eine Win-Win-Situation.

Egal in welchem Semester Du dich momentan befindest, Du hättest eine Mannschaft, die Du dienstags anfeuern kannst. Natürlich überzeugen alle Spieler auch ohne Lobgesänge, aber wer freut sich nicht über ein bisschen Unterstützung. Wer weiß, vielleicht fällt ja das ein oder andere Bier oder der ein oder andere Rückentätschler für Dich ab. Außerdem, wenn Du ehrlich bist: Dienstag abends zwischen 18 und 22 Uhr hast Du doch sowieso nichts besseres vor.

Tamigos (2. Semester)

„Vor allem bei den Mediziner-Derbys können wir beweisen, dass man Erstis nicht unterschätzen darf! Natürlich macht es am meisten Spaß, wenn man gewinnt, aber wir haben so oder so einen schönen Abend und halten zusammen.“

FC Aktionspotential (4. Semester)

„Erstens: nein wir sind keine Biologen. Wieso wird das immer angenommen? **Seufzer** Zweitens: Ja wir sind vielleicht nicht die Sieger des Turniers aber definitiv die Sieger der Herzen, obwohl Moussa leider bei Fellazio spielt...“

Carolin Schneider (4. Semester) spielt für den FC Aktionspotential.

Die Zukunft des Mikroskopierens



Virtuelle Mikroskopie bietet viele Vorteile für die Lehre. An der HHU gab es dazu ein Pilotprojekt. Doch nun liegt es auf Eis.

Wir kennen es alle: ein voller Histo-
saal, jeder mit Mikroskop und vorne wird die Vorlesung an die Wand geworfen. Schauen wir nun in unser Mikroskop und versuchen die schönen Glomerula zu finden, sehen wir nur eins: eine rosa eingefärbte Masse, die überall irgendwie gleich aussieht oder fast nichts, weil das Präparat ausgeblieben ist. Gibt es hier keine bessere Alternative?

Diese Frage stellte sich vor einiger Zeit wohl auch das Anatomische Institut um Prof. Filler und begann mit Dr. Barbian ein Computerprogramm zu entwickeln, das Abhilfe schaffen sollte. Die Intention war klar — Wissen sollte einfacher zugänglich gemacht werden. Verbesserung der Lehre durch Präparate in hoher Auflösung, an welchen man bei Fragen im Kurs gemeinsam eine Struktur suchen und finden kann. Das Ergebnis

dieser Idee nennt sich „Omentum“. Ein Computerprogramm, an welchem man verschiedene Präparate in bester Auflösung betrachten und vergleichen kann. Es wurde ein Computerraum eingerichtet, 20 iMacs hineingestellt, Studierende in Kleingruppen unterrichtet. Dafür gab es sogar einen Lehrpreis.

Der virtuellen Mikroskopie schien nichts mehr im Wege zu stehen.

Doch die Realität sieht leider anders aus. Es gibt nicht genügend Personal, um jede Kleingruppe aus allen Semestern einzeln auf diese Weise unterrichten zu können. Die Lösung des Problems ist in Planung: ein neues Lehrgebäude soll her und mit diesem ein Histologiesaal, welcher Platz für 250 Studierende an eigenen Computern bieten soll. Dadurch können wieder viele Gruppen durch wenig Personal gleichzeitig unterrichtet werden. Das besagte Lehrgebäude wird leider erst 2023 fertig sein.

Bis dahin gäbe es aber selbst für Kleingruppen-Unterricht nicht

◀ **Der Klassiker.** Bei den eintönigen, oft verblassten Präparaten fällt die Differenzierung schwer. Stärker vergrößern? Fehlanzeige. Da hilft auch kein Köhler.

mehr genug Computer: In diesem und im vergangenen Jahr kam es zu insgesamt zwei Einbrüchen in den Computerraum. Zwölf der 20 Computer wurden entwendet. Eine Wiederbeschaffung gestaltet sich als schwierig, da die Universität einen entstandenen Schaden unter 10.000€ selbst ersetzen müsste, doch das gibt das Lehrebudget leider nicht her.

Was heißt das nun für uns in der Zwischenzeit? Wir werden weiterhin durch ein kleines Ocular auf pinke Ansammlungen von Zellen starren und bei Fragen dem Tutor versuchen zu erklären in welcher Ecke des Bildes sich die fragliche Struktur befindet.

Einen Lichtblick gibt es noch. Derzeit arbeitet die Pathologie an der Entwicklung einer neuen Version von Omentum, welche mehr Funktionen haben und Browser-basiert arbeiten soll. Zudem wird ein neuer Scanner für die Präparate angeschafft. Das bedeutet, dass bald die Möglichkeit bestünde, uns das Programm zugänglich zu machen und zudem unseren Präparatekasten einzuscannen. Auf diese Weise könnten wir ab kommenden WS 18/19 Omentum von unseren Tablets und Laptops zum selbstständigen Lernen nutzen.

Maren Auweiler studiert im 4. Semester.



Praxisunterricht und was dahinter steckt

Die Approbationsordnung schreibt Praxisunterricht vor.
Umgesetzt wird das bei uns in Form von Praxisblöcken ab dem 3. Jahr.
Was verbirgt sich hinter „UaK“ und „TbL“?

Was sollen UaK und TbL sein?

Der Unterricht am Krankenbett (UaK) ist so gedacht, dass wir auf Station gehen und die Ärzt*innen uns direkt am Krankenbett unterrichten. Das kann so aussehen, dass besonders spannende Fälle durchgesprochen werden, interessante Auskultationsbefunde zusammen gehört werden oder man ärztliche Fertigkeiten, wie z.B. eine Aszitespunktion gemeinsam übt. Das bietet die Chance, Stoff aus klassischen Unterrichtsformaten wie der Vorlesung zu nehmen, das Lernen mehr auf das Wichtigste zu fokussieren und es direkt praktisch anzuwenden. Deswegen bekommt jede Klinik auch eine halbe Stelle extra für den Praxisblock-Unterricht bezahlt.

Im Gegensatz dazu basiert das Task Based Learning (TBL) auf eigenverantwortlichem Lernen. Das bedeutet, dass der/die Ärzt*in uns eine/n Patient*in zuteilt, den/die wir eigenständig befragen, untersuchen und dessen Befunde wir selbstständig interpretieren und später mit wissenschaftlicher Literatur für die Vorstellung am nächsten Tag aufarbeiten. Nach der Vorstellung gibt der/die Ärzt*in ein Feedback und beantwortet Fragen.

Rachel Scheck (10. Semester) ist Fachschaftsreferentin für Lehre.

Wozu gibt es Tutorien?

Im 4. Studienjahr kommen noch die Tutorien dazu, bei denen wir unserer Gruppe einen besonders interessanten Fall ausführlich vorstellen und uns selbst einen Vertiefungsaspekt aussuchen. Dieser soll einen Bezug zu einer der Düsseldorfer Kompetenzen haben. Das kann die präventive, diagnostische oder therapeutische Kompetenz sein, aber auch z.B. die ethische Kompetenz. Im Tutorium sollen wir die Chance bekommen, das zu lernen und zu lehren, was uns wichtig ist und im Curriculum etwas zu kurz kommt.

Warum tragen wir fachfremd vor?

Es kommt immer wieder vor und ist gewünscht, dass man z.B. einen kardiologischen Fall in der Allgemeinchirurgie vorträgt. Das liegt daran, dass bei den Tutoriumsvorträgen wir — und nicht die ärztlichen Tutor*innen — die Dozierenden sein sollen. Wir wählen uns ein Thema frei aus, werden zu Experten dafür und üben, dieses Wissen zu vermitteln. Die Tutor*innen geben Feedback. Die selbstständige Suche und Interpretation von verlässlichen Quellen steht im Vordergrund. Wikipedia, Doccheck sind zwar praktisch, aber wer will schon auf Basis dieser Quellen eigenverantwortlich Patienten behandeln.



So schön kann UaK sein, wie die Beispielvideos der Fakultät zeigen.

Wie Praxisunterricht aussehen sollte

Für den Einstieg ins 3. und 4. Studienjahr bietet die Medizinische Fakultät auf ihrer Website unter dem Reiter „Praxisblock“ Beispiel-Videos an:
► www.medizin.hhu.de/studium-und-lehre/

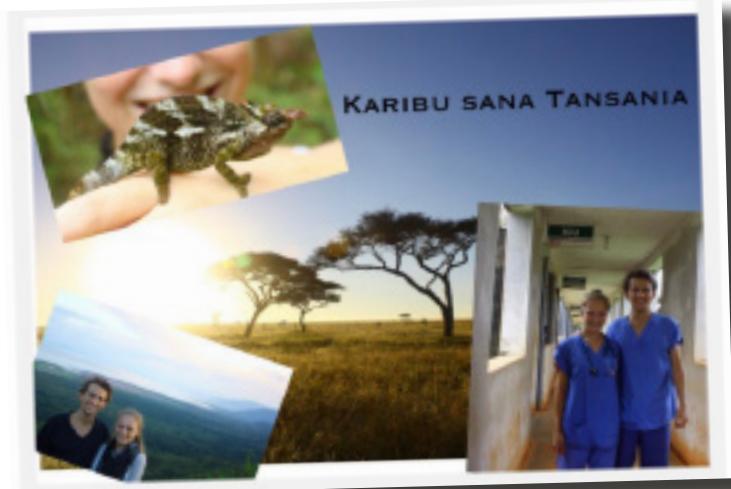
... und wie nicht.

Wenn der Unterricht nicht stattfindet oder ihr kein Feedback für eure Tasks erhaltet, meldet euch bei Herrn Göhmann und beim Referat Lehre:
► lehre@fsmed.de

Von den Bergen bis ans Meer

Ob Pflegepraktikum, Famulatur, Forschung, Erasmus oder PJ-Tertial — wir können im Studium sehr viel Auslandserfahrung sammeln.

Was daran so großartig ist, verraten drei Kommilitonen, die gerade unterwegs waren.



Sambo!

Wir waren im Teule Hospital in Muheza, Tanga in Tansania, einem kleinen Krankenhaus im Norden des Landes. Ich machte dort 4 Wochen Famulatur mit meinem Freund und Kommilitonen Timo. Und natürlich haben wir noch ein paar Wochen dran gehangen um Land und Menschen kennen zu lernen. Wir haben alles selbst organisiert und das Krankenhaus auf der Seite "the electives network" gefunden. Einfach alles war großartig! Aber das Beste an der Reise waren definitiv die Menschen. Ich bin noch nie so freundlichen und offenen und

bedingungslos vertrauenden Menschen begegnet. Von Wazungu (Weißen) wurden wir in den Wochen zu dada und kaka (Schwester und Bruder) der Ärzte und Menschen im Dorf.

Der Einblick in ein komplett anderes Gesundheitssystem und nur sehr limitierte medizinische Versorgung waren eine großartige neue Erfahrung und werden mich weit über die Studienzeit hinaus begleiten.

Asante sana na kwa heri ya kuonana. Safari njema (Vielen Dank und bis bald. Gute Reise)

Liebe Grüße.
Mila Kivel

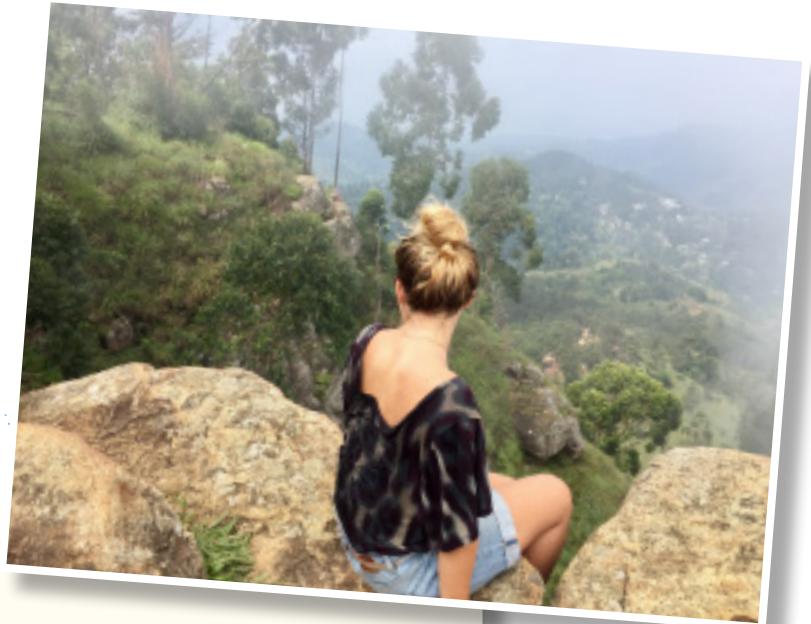


Liabi Grüssli aus der Schweiz!

Für ein halbes PJ-Tertial war ich in der Schweiz in Bern im Inselspital (Uniklinik Bern) in der Orthopädie. Das Ganze war selbst organisiert über den Kontakt zum Sekretariat, was super unkompliziert war. Großartig war die wertschätzende Integration ins Team, viele spannende Fälle und der Ausblick auf Eiger, Mönch und Jungfrau vom Panoramacafé der Klinik.

Liebe Grüße!

Lukas Heimann



Hallo ihr Lieben,

ich bin in Galle, Sri Lanka, in der Ruhuna Universitätsklinik. Ich absolviere hier ein halbes Chirurgie-Tertial im Rahmen meines PJs. Man kann sich online auf der Website des Krankenhauses auf einen Platz bewerben. Großartig sind sicherlich die Erfahrungen rund um Land und Leute, das Krankenhaus ist schon sehr anders als in Deutschland. Für alle Kurzentschlossenen, die mal eine ursprünglichere Art der Medizin kennen lernen möchten, ist Sri Lanka genau das Richtige.

Eure
Melissa Neubacher



Sandra startete mit Babybauch ins Zahnmedizinstudium. Wie viele andere Kommilitonen absolviert sie nun die akademische Ausbildung mit Kind.

Studieren mit Kind — nur kuscheln?

Manche unserer Kommilitonen tragen mehr als einen Prometheus auf dem Arm. Ihre Ausgabe des Löfflers braucht noch mehr Zeit und Zuwendung. Aber Scherz beiseite, wie sieht die Realität für die Eltern aus?

Das Medizinstudium gilt nicht zu Unrecht als einer der zeitforderndsten und lernintensivsten Studiengänge. Oft vergisst man, dass es viele unter uns Studierenden gibt, die diese anspruchsvolle Ausbildung mit einer zusätzlichen Herausforderung meistern: Einem Kind.

Warum auch nicht? Schließlich hört man immer wieder, dass es keinen besseren Zeitpunkt gäbe, ein Kind großzuziehen, als während des Studiums: 2 Monate Semesterferien und flexible Veranstaltungen — wann bieten sich solche Gelegenheiten im Berufsalltag?

Doch wie flexibel ist ein Medizinstudium mit Pflichtveranstaltungen und Praktika, sowie Anwesenheitspflicht tatsächlich? Und wie passt ein Kind in den strukturierten Tagesplan zwischen Lernen und Universität? Letztlich ist Erziehung geprägt von zeitlicher, sowie finanzieller Beanspruchung, genau wie das Studium selbst auch. Um diesen Fragen auf den Grund zu gehen, haben wir zwei studierende Mütter befragt, wie sie mit der außergewöhnlichen Situation umgehen.

Einig sind sich beide Mütter bei einer Sache: Einfach ist anders und ohne Unterstützung ist ein Studium mit Kind eigentlich unmöglich. Zum Glück bietet unter anderem die Universität Hilfe an, so zum Beispiel über Beratungsstellen, Studierendenwohnheime und Kindertagesstätten des Studentenwerks.

Petra Wackers, Leiterin des FamilienBeratungs-Büros der Heinrich-Heine-Universität wirbt für Düsseldorf als Standort mit der Begründung, es gäbe eine „sehr gute und attraktive Infrastruktur [...] und starke[n] Ausbau von Betreuungsangeboten für Kinder unter drei Jahren“ — die Realität sieht leider oft anders aus: so musste die Mutter eines 4-Jährigen über ein Jahr auf einen Kita-Platz

der Universität warten und aktuell verbringt sie knapp eine Stunde mit dem Weg von und zu der Tagesstätte. In der Broschüre *Studieren mit Kind* heißt es: „Anspruch auf einen Platz gibt es nicht, d.h. es muss mit Wartelisten gerechnet werden.“ Und das, obwohl überall auf dem Campus ein Schild des Studentenwerks mit 189 Kita-Plätzen wirbt, auf dem groß die Worte prangern: SORGLOS IM STUDIUM.

Aber sorglos ist ein Studium mit Kind eben nicht: „Die größte Herausforderung ist die Entscheidung, ob ich nach den Veranstaltungen in die OASE oder zu meinem Sohn gehe.“ Eine Wahl, vor die Eltern im Studium täglich gestellt werden: Lernen oder die Zeit mit dem Kind verbringen. Bei dem vorherrschenden Leistungsdruck, der Menge an Lernstoff und der Unflexibilität der Veranstaltungen wird diese Entscheidung aber auch häufig für die Eltern getroffen.

Letztendlich ist jedem die Entscheidung selbst überlassen, ob er sich der Herausforderung stellt, das Eltern-Dasein mit dem Studentenleben zu verknüpfen. Die vielen positiven, oft angepriesenen Aspekte des Studiums mit Kind scheinen jedoch bei genauerem Blick in den Hintergrund zu rücken. „Der einzige Vorteil am Studium mit Kind, ist mein Kind!“ Für all die Studierenden, die Eltern sind oder mit dem Gedanken spielen, Eltern zu werden, bleibt die Hoffnung auf Verbesserungen.

Anna Schwarzwälder studiert im 4. Semester Medizin.

Mitmachen

Offenes Orgatreffen am 1. Donnerstag im Monat um 17:15 Uhr in der O.A.S.E., Etage 1.



Foto: Maren Auweiler

Was macht die AG Flüchtlingshilfe heute?

Die „Flüchtlingswelle“ ist vorbei. Doch das Engagement dieser Medizinstudierenden bleibt.

Es ist schon drei Jahre her, als 2015 der Strom geflüchteter Menschen nach Deutschland am größten war und klar wurde: diese Menschen haben viel Leid erlebt und ihre Körper größten Strapazen ausgesetzt, um aus ihrer bedrohten Heimat in ein sicheres Land zu fliehen. Dementsprechend sind geflüchtete Menschen oft körperlich und/oder psychisch krank und haben ein Recht auf medizinische Versorgung – genau wie wir.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten mit einem überforderten Gesundheitssystem gab es dann zumindest eine Krankenkassenkarte, die Unsicherheit der Personen blieb. Engagierte Medizinstudierende gründeten die AG Flüchtlingshilfe, um geflüchteten Menschen vor, während und nach ihren Arztterminen zur Seite stehen. Es kommt nicht selten vor, dass die Hilfesuchenden ein Medikament verschrieben bekommen und nicht verstehen, wozu sie es einnehmen sollen, weil es ihnen sonst niemand erklärt.

Projekte der AG Flüchtlingshilfe

- Tandem-Arztbegleitungen
- Präventionsprojekt zur sexuellen Aufklärung (in Kooperation mit MSV)
- Anamnesebögen zum Ankreuzen
- Einfache Zeigekarten für Notfälle
- Zwei Wahlfächer: „Medizinische Versorgung von geflüchteten Menschen“ und neu „Arabisch für Mediziner“ (Anfängerkurs).

Heute begleite ich eine Patientin aus dem Libanon zu ihrem Termin im interdisziplinären ambulanten Chemotherapiezentrum (IAC-Zentrum) der Uniklinik

Düsseldorf. „Merhaba. Merhaba Elena“, sagt Frau D. und nimmt mich in den Arm. „Wie geht's?“, frage ich. Etwas deutsch spricht unsere Patientin schon. „Gut, gut, im Moment gut.“ Das ist ungewöhnlich, denn sie leidet an metastasiertem Brustkrebs und wird mittlerweile seit fast drei Jahren im IAC Zentrum behandelt. „Elena gut?“, fragt sie und zeigt auf mich. „Ja“, sage ich, „mir geht es auch gut.“ Ich frage nach ihren Kindern. Bei fünf Töchtern gibt es immer etwas zu erzählen und neue Fotos zu zeigen. Sie erzählt mir etwas vom Kindergarten ihrer Tochter, was ich nicht ganz verstehe.

Gut, dass wir schon die Station erreichen, wo die Dolmetscherin bereits auf uns wartet. Sie fragt unsere Patientin auch nochmal genauer nach ihren Beschwerden. Frau D. wird von uns seit bald zwei Jahren regelmäßig zu ihren Terminen an der Uniklinik und oft auch zu anderen Arztterminen begleitet. Seit einiger Zeit ist ihr Zustand stabil. Leider wurde sie aber erst spät behandelt, da ihre Familie im Libanon kein Geld für die Behandlung hatte, sodass der Krebs schon in mehrere Organe metastasiert hat.

Im IAC Zentrum haben wir heute ein kurzes Gespräch mit der behandelnden Ärztin über den Fortschritt der Therapie. Ein CT steht mal wieder an. Dann wird der Port angestochen und wir begleiten die Patientin zu ihrem Therapieplatz. Schließlich mache ich noch einen neuen Termin für die nächste Behandlung aus und gebe den Schwestern die Nummer für das Taxi. Die Dolmetscherin leistet Frau D. noch eine Weile Gesellschaft, denn die Therapie dauert sehr lange. Ich verabschiede mich, bekomme nochmal eine Umarmung und ein herzliches Dankeschön von ihr. In vier Wochen sehen wir uns wieder zur nächsten Behandlung.

Alina Kypke (9. Semester) und **Enid Gräber** (6. Semester).

Farbe bekennen als zukünftige Ärztinnen & Ärzte

Die Bundesvertretung der Medizinstudierenden Deutschlands bezieht mit Positionspapieren Stellung zu aktuellen Themen. Auch in deinem Namen.

Die bvmd (Bundesvertretung der Medizinstudierenden Deutschlands) setzt sich mit einer Vielzahl von Themen auseinander, die auf der einen Seite das Medizinstudium betreffen und auf der anderen Seite den späteren Berufsstand. Die gewählten Vertreter sind in ganz Deutschland auf Konferenzen und Tagungen zu finden und setzen sich aktiv mit Politikern und Vorständen auseinander. Die Grundlage für die legitimierte Interessenvertretung der rund 89 000 Medizinstudierenden in Deutschland bilden die Positionspapiere der bvmd. Diese werden von verschiedenen Interessierten und engagierten Medizinstudierenden nach umfangreicher Recherche ausgearbeitet und auf den Mitgliederversammlungen der bvmd den Fachschaftsvertretern vorgelegt. Die Fachschaften haben dann Raum zur Diskussion und stimmen anschließend über die Positionspapiere ab. Es geht um studiennahe Themen wie den Masterplan 2020 oder das faire PJ.

Auf der 1. Sommer MV 2018 in Freiburg wurde z. B. das Thema Prüfungen aufgegriffen. Eine Forderung ist, dass auf dem gleichen Niveau geprüft werden muss, welches beim Kompetenzerwerb gelehrt wurde. Sollte dies tatsächlich nicht der Fall sein, fordern wir traditionelle Prüfungskonzepte kritisch zu hinterfragen. Die bvmd positioniert sich aber auch zu anderen aktuellen Themen: In einem weiteren Positionspapier sprechen wir uns als Medizinstudierende gegen die gesetzliche Stigmatisierung von Menschen mit psychischen Erkrankungen aus. Außerdem wurde die Stellungnahme zur medizinischen Versorgung von Asylsuchenden, Schutzberechtigten und Menschen ohne Papiere aktualisiert.

Die erarbeiteten Positionen werden u.a. zum Deutschen Ärztetag mitgebracht. Studentische Vertreter reichen die Anträge ein, die dort zur Abstimmung kommen und damit in der Politik Gehör bekommen. Gespräche finden mit den Vorständen der Bundesärztekammer, den LÄKs, dem Gesundheitsminister Jens Spahn und vielen anderen Personen und Organisationen statt. Beim DÄT haben wir u.a. die Meinung der Medizinstudierenden zum Thema der Studienplatz erhöhung in Deutschland vertreten, haben zum Thema psychische Gesundheit bei Ärzt*innen mitdiskutiert und durften die Position der bvmd auch im Rahmen einer offiziellen Rede von unserer Präsidentin Jana Aulenkamp darlegen.



◀ Anaïs Lins (HHU / bvmd) im Gespräch mit Präsidentin & Vizepräsidentin des Deutschen Ärztinnenbundes beim DÄT.



► Medizinstudierende (bvmd) umzingeln Gesundheitsminister Jens Spahn auf dem Deutschen Ärztetag 2018 in Erfurt.

tekammer, den LÄKs, dem Gesundheitsminister Jens Spahn und vielen anderen Personen und Organisationen statt. Beim DÄT haben wir u.a. die Meinung der Medizinstudierenden zum Thema der Studienplatz erhöhung in Deutschland vertreten, haben zum Thema psychische Gesundheit bei Ärzt*innen mitdiskutiert und durften die Position der bvmd auch im Rahmen einer offiziellen Rede von unserer Präsidentin Jana Aulenkamp darlegen.

Mehr Positionspapiere und Überarbeitungen, z.B. zum Thema Gleichstellung im Beruf, sind schon in Arbeit. Dies sind nur einige Themen unserer berufspolitischen und studienbezogenen Arbeit. Die Vielzahl der erarbeiteten Themengebiete liegt an den zahlreichen AGs und Projekten und den vielen verschiedenen Menschen mit breit gefächerten Interessensgebieten.

Alle Positionspapiere und Pressemitteilungen sind auf der Homepage der bvmd nachzulesen. Wer aktiv mitarbeiten möchte, selbst Ideen hat oder Bestehendes überarbeiten möchte, kann sich dort informieren. Wer mitentscheiden möchte, ist auch ohne Fachschaftserfahrung auf den Mitgliederversammlungen (MV) herzlich willkommen. Die Fachschaft hilft gerne weiter.

Anaïs Lins (6. Semester) ist Fachschaftsvertreterin und aktiv in der BVMD.

Die **2. Sommer-Mitgliederversammlung** der Medizinstudierenden findet von 29. Juni — 1. Juli 2018 in Brandenburg statt — jeder kann sich anmelden!

Aktuelle Positionspapiere & Termine:

► www.bvmd.de

Welcher Physikums-Lerntyp bist du?

Egal ob Frühstarter oder Spätzünder, mit Lernplan oder Lifestyle — zum Physikum führt mehr als ein Weg

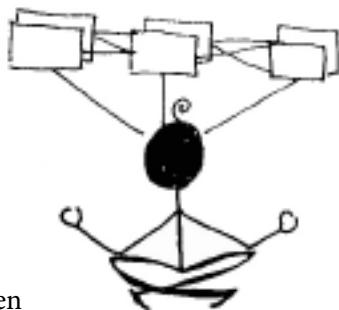
Der gewissenhafte Frühlerner, 22, Klausuren >85%, mdl. Physikum: 2

„Da man für den ganzen Stoff nicht viel Zeit hat, habe ich direkt nach der letzten TB-Klausur angefangen zu lernen. Als Wahlfächer hatte ich vorher zweimal Physio PoL und die Embryovorlesung, das hat geholfen. In jedem TB habe ich mir selber Zusammenfassungen gemacht, darin konnte ich in der Physikumszeit gut querlesen. Ansonsten habe ich vor allem für Physio und Biochemie viel mit Medi-Learns gelernt. Endspurt ist für mich zu viel Text.“

Mein bester Tipp: Frühzeitig um Literatur kümmern, auch mal ein IntSem mit Endspurt / Medi-Learn vorbereiten, dann sieht man, womit man gut arbeiten kann. Außerdem ist es echt wichtig, sich auf die eigenen Prüfer vorzubereiten.“

Die auf allen Hochzeiten gleichzeitig Tanzende, 30, Klausuren knapp >60%, teilweise mit Gleitklau- sel bestanden, Physikum: 3

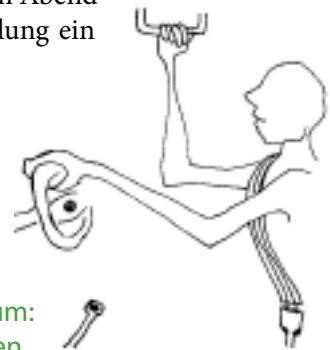
„So richtig angefangen habe ich nach der letzten Klausur. Vorher hatte ich schon meine eigenen Unterlagen sortiert, am Ende aber doch nicht damit gelernt. Physio und Biochemie habe ich mit Medi-Learns gemacht, für Physio habe ich mir auch die Praktikums-Skripte nochmal rausgeholt. Für Histo habe ich den Fassbender-Kurs gemacht. Medi-Learns sind in Anatomie eher nicht so stark. Zum Schluss habe ich viel mit anderen besprochen, die Gruppen sollten aber nicht zu groß werden. Mein bester Tipp: Nicht von den anderen in Hektik bringen lassen, auf sich selbst konzentrieren.“



Der entspannte Spaßvogel, 22, Klausuren 75%, Physikum: 2

„Ich bin völlig planlos in die Vorbereitung gegangen und habe einfach mit etwas Interessantem angefangen. Damit ich nicht den Überblick verliere, habe ich mir jeden Tag notiert, was ich gelernt hatte. Ohne diesen „rückwirkenden Lernplan“ hätte ich mir irgendwann eingebildet, noch gar nichts gemacht zu haben. Gelernt habe ich mit allem: Skripten, Vorlesungen, Atlanten, Medi-Learn und Endspurt, Amboss,... Nicht zuletzt hat der Histocrashkurs viel gebracht. Dazu habe ich fast jeden Abend mit Material aus der Lernsammlung ein wenig mikroskopiert.“

Mein bester Tipp: Man sollte einen groben Fahrplan haben. Ganz genaue Lernpläne hält man eh nicht ein.“



Die glückliche Minimalistin, 29, Klausuren 75-80%, Physikum: im ersten Versuch durchgefallen, zweiter Versuch: 2

„Bei meinem ersten Antritt war ich unkoordiniert, hatte keinen Fahrplan und habe zu spät angefangen. Ich habe ein Fach nach dem anderen gemacht: Als ich mit Anatomie nach vier Wochen fertig war, blieb für die anderen drei Fächer nicht mehr viel Zeit und für Biochemie am Ende nur noch drei Tage.“

Bei meinem zweiten Anlauf habe ich mir einen Plan erstellt, mehr Stunden pro Tag gepaukt und die Fächer im ständigen Wechsel gemacht. Für Histo habe ich mir Mikroskop und Präparatekasten ausgeliehen.“

Mein bester Tipp: Mindestens eine Woche am Ende zum Wiederholen reservieren.“

Der Begriff „Physikum“ meint in diesem Artikel den mündlichen Teil der Ärztlichen Zwischenprüfung nach dem 3. Studienjahr im Modellstudiengang Medizin.

▲ **Interview:** Matti Kuballa (8. Semester), **Illustration:** Aylin Tokmak (4. Semester).

► **Models:** Citlalli Gutierrez, Matti Kuballa, Luca Schuster. **Kamera:** Dominik Peters, Justus Sehl. **Grafik:** Justus Sehl.

Pingu-Love-Story: #purkuseln

Pinguin Patrick hat nach dem Feiern eine gemütliche Eisscholle gefunden.



Doch Ekel-Peter hat die Rechnung ohne den patenten Patrick gemacht!



... zwischen den beiden Kaiserpinguinen auf der Königsallee.

♥ Zusammen steigen sie in den Love Train zu den Medimeisterschaften. ♥



Verliebt schnäbeln sie ☺

Doch welcher alte Bekannte hat sich da heimlich mit an Bord geschlichen?



Rat mal was wir studieren

Bestell deine neuen Lieblingsteile online im
kleiderschrank.fsmed.de

Faire Studentenpreise ohne Aufschlag.
Ab 50 € Versandkosten frei.

**Stoffbeutel mit
langen Trägern**
in 5 Farben
7,50 €



Männer Hoodie
in 7 Farben
23,50 €



Frauen Longhoodie
in 7 Farben
23,50 €



Frauen T-Shirt
in 4 Farben
12,- €



Turnbeutel
in 4 Farben
8,50 €

Tipp: Probier die Kleidungsstücke in allen Größen (gewaschen!) zu den Sprechzeiten im Fachschaftsraum, O.A.S.E. Etage 1. Alle Termine auf www.fsmed.de